

## Das Geheimnis des Lebens

*„Das Leben als solches ist die Animation irgendeines — ob materiellen, verstandesmäßigen oder geistigen — Energiesystems, das durch Urmuster gestaltet ist oder ein andersgeartetes Sonderdasein führt.“ (UB 36:6.6)*

„Leben, 1) Dasein und Schicksal jedes Einzelnen von der Zeugung bis zum Tod.“ So ist es im Goldmann Lexikon von 1998, S. 5888, zu lesen. Wortreich wird danach „2) im Sinne der Biologie die Gesamtheit aller Erscheinungen, die uns in Pflanze, Tier und Mensch entgegentreten“ beschrieben als Ergebnis eines zunehmend mechanistischen Weltverständnisses. Genau genommen ist der zweite Teil auch nichts anderes als eine Art biographischer Beschreibung von Eigenschaften der verschiedenen Lebensformen.

Viel mehr ist den Biologen auch nicht übrig geblieben bei ihrer Suche danach, wie und warum ‚das Leben‘ funktioniert. Sie haben die kleinste lebendige Einheit - die Zelle - in ihre Einzelteile zerlegt, die tote materielle Bestandteile sind und, einmal getötet, sich nicht mehr zum Leben erwecken lassen. Aber es hat sich bei all der Suche kein Bestandteil finden lassen, der sich als das ‚belebende Prinzip‘ hätte beweisen lassen. Und alle Versuche sind bisher ergebnislos gescheitert, wenn eine Zelle künstlich aus ihren materiellen Komponenten originalgetreu zusammengesetzt worden ist und nun mit ihren Prozessabläufen beginnen sollte, also von da an ‚leben‘ sollte. Angeblich habe eine solche Zelle ein paar Sekundenbruchteile Lebensfunktionen gezeigt.

Ist es da verwunderlich, wenn niemand wirklich sagen kann, WAS dieses belebende Prinzip nun schließlich sei? Definitionsversuche sind schließlich doch nur mehr oder weniger Funktionsbeschreibungen; und sie unterscheiden sich je nach Herkunft, ob aus biologischer Forschung, aus Philosophie oder Religion - oder einer Kombination von mehreren geistigen Hintergründen:

„Leben wird schon anschaulich u. gefühlsmäßig seit den ältesten Zeiten zunächst in dem erblickt, worin sich die Welt der Organismen, d. h. Pflanze, Tier, Mensch, von aller übrigen Wirklichkeit unterscheidet. Von diesem zentralen Sinn aus entwickelten sich eine Reihe, oft sogar einander ausschließender, Sonderbedeutungen von L.:

1. Im naturwissenschaftlichen Sinn ist L. gleichbedeutend mit organischem Geschehen ...
2. Im metaphysischen Sinn ist das L. ein Grundmotiv weltanschaulichen Denkens als Inbegriff für das Erlebnis des Menschlichen, das Lebensschicksal überhaupt. Hier wird nach Sinn, Wert und Zweck des Lebens gefragt und aus den vorhandenen weltanschaulichen Grundvoraussetzungen heraus geantwortet.“ (Philosophisches Wörterbuch, Alfred Kröner Verlag, Stuttgart 1955, S. 343 f.)

In dem von Walter Brugger S. J. herausgegebenen Philosophischen Wörterbuch (Herder, Freiburg 1947, S. 194 f.) findet sich ein Erklärungsversuch unter dem Stichwort ‚Lebensprinzip‘:

„Lebensprinzip ist der Name, den besonders die scholastische Phil dem substantiellen Träger der Eigengesetzlichkeit der Organismen (Org) allem Anorganischen gegenüber gab (von andern Entelechie genannt). Je nachdem man sich die Verbindung mit dem Körper denkt, wird das L aufgefasst entweder als eine in sich vollständige Substanz, die sich mehr äußerlich mit dem Körper verbindet und durch finale Lenkung der chemisch-physikalischen Prozesse die Gesamtwirkungen des org Lebens: Entwicklung, Erhaltung, Fortpflanzung, hervorbringt; der Org ist dann nur eine Wirkeinheit und das L nur eine *assistierende Form*, die sich mit dem Körper nicht zu einer Einheit des Seins verbindet. Oder das L ist etwas substantiell Unvollständiges und wird erst durch das (in Bezug auf

das Leben) ebenfalls unvollständige Sein des Körpers ein naturhaftes Ganze. So aufgefasst, heißt das L bei den Scholastikern Wesensform oder Seele (die nicht notwendig bewußt sein muß).“

Es wird die Schwierigkeit deutlich ‚das Leben‘ zu begreifen als das belebende Prinzip, für das es selbst in der philosophischen Überlegung keine Anhaltspunkte für etwas ‚Greifbares‘ gibt. Neuere Definitions- oder Erklärungsversuche von Naturwissenschaftlern können interessierte Leser im Internet finden unter dem Suchbegriff ‚Definition Leben‘. Hier soll nur noch aus dem Großen Herder (Herder, Freiburg, 1933, Sp.761 f.) zitiert werden:

„Leben ist Selbstbewegung und Selbstgestaltung aus innerer Eigenart im Gegensatz zum Bewegtwerden von außen. Das Leben offenbart sich in Stufen. Abgesehen von Gott, der als „Sein aus sich“ den Urgrund seines und alles anderen L. in sich selbst trägt, ist alles L. ein geschaffenes. Es ist entweder rein pflanzlich oder zugleich sinnlich (Tier) oder sinnlich-geistig (Mensch) oder aber rein geistig (Menschengeist, Engel). ...

- 1) Biologie: Den Grundstoff der körperlichen Lebewesen bildet nach Eduard Straßburger das Protoplasma, dessen Eigenart nicht etwa in den Eiweißkörpern und anderen organischen Verbindungen zu suchen ist, sondern in einer typischen Organisation dieser Verbindungen, - zu einer Zelle (einfachste Lebenseinheit) oder zu Zellverbindungen zusammengefügt - die Lebensfunktionen ermöglichen. Daß die organischen Verbindungen als solche nicht das Leben selbst bedeuten, folgt daraus, daß man eine große Anzahl von ihnen tatsächlich und darum grundsätzlich alle synthetisch herstellen kann, wenn auch nicht mit den Mitteln, wie es der lebendigen Pflanze durch die Kohlensäure der Luft und die einfachen Salze des Bodens gelingt.“

Angesichts all der vielfältigen Versuche erscheint mir die eingangs zitierte Definition des Lebens als Animation die treffendste und klarste, auch wenn dabei nicht die Herkunft bezeichnet wird. Aber das Urantia Buch gibt noch eine grundlegende Auskunft über die Natur des Lebens:

*“Das Leben ist zugleich mechanischer und vitaler Natur — materiell und geistig. Die Physiker und Chemiker Urantias werden in ihrem Verständnis der Protoplasmaarten des pflanzlichen und tierischen Lebens ständig fortschreiten, aber nie werden sie imstande sein, lebendige Organismen zu erzeugen. Das Leben ist etwas von allen Energiemanifestationen Verschiedenes; sogar das materielle Leben physischer Geschöpfe ist der Materie nicht eingeboren.*

*Materielle Dinge können sich einer unabhängigen Existenz erfreuen, aber Leben entspringt einzig dem Leben. Verstand kann sich nur von zuvor existierendem Verstand ableiten. Geist entstammt nur geistigen Ahnen. Das Geschöpf kann unter Umständen die Formen des Lebens herstellen, aber nur eine Schöpferpersönlichkeit oder eine schöpferische Kraft kann den aktivierenden Lebensfunken liefern. (UB 36:6:1-2)*

Hier haben wir also die Ursache, warum alle Versuche auch nur eine einzige lebende Zelle synthetisch herzustellen scheitern, während allem Anschein nach durch die Technik des Klonens die Weitergabe des Lebens möglich ist, da es aus bestehendem Leben entwickelt wird ohne natürliche Fortpflanzung. Wie die Auswirkungen des Klonens auf Gesundheit und Überlebensfähigkeit der so erzeugten Lebewesen über mehrere Generationen hin sein werden, lässt sich vielleicht noch nicht mit Sicherheit sagen; aber es bestehen Zweifel hinsichtlich derartiger Eingriffe in die natürliche Weitergabe des Lebens, die immer - wenn auch nur minimal ‚messbare‘ - evolutionäre Auswirkungen hat. Das Urantia Buch gibt hier einen Hinweis, dass ‚das Leben‘ als kosmische Kraft auch eine Entwicklung erfährt, die dann wiederum in evolutionäre Veränderungen eingeht:

*„Das von den Lebensbringern an Pflanzen und Tiere ausgeteilte Leben kehrt nach dem Tod der Pflanze oder des Tieres nicht zu den Lebensbringern zurück. Das von solchen Lebensträgern weichende Leben besitzt weder Identität noch Persönlichkeit; es überlebt den Tod nicht individuell. Während seiner Existenz, während der Zeit seines Aufenthaltes im Körper aus Materie, ist mit ihm eine Veränderung vorgegangen; es hat eine energetische Entwicklung durchgemacht und lebt nur als Teil der kosmischen Kräfte des Universums weiter; es überlebt nicht als individuelles Leben. Das Fortleben sterblicher Geschöpfe fußt gänzlich auf der Entwicklung einer unsterblichen Seele im sterblichen Verstand.“ (UB 36:6.5)*

Inzwischen dürfte deutlich geworden sein, dass der entscheidende Anstoß dafür, dass eine synthetisch hergestellte Lebensform lebendig wird mit allen Merkmalen des Lebens einschließlich Verstand und Fortpflanzungsfähigkeit durch eine Schöpferpersönlichkeit erfolgen muss. Die Lebensbringer konstruieren die Lebensformen, aber der Lebensfunke kommt *durch* sie, jedoch nicht *von* ihnen:

*„Die Lebensbringer können die materiellen Formen oder physischen Urmuster der Lebewesen organisieren, aber der Geist liefert den auslösenden Lebensfunken und schenkt die Verstandesbegabung.“ (UB 36:6.3)*

Grundsätzlich ist aber auch die Gegenwart eines Lebensbringers erforderlich um überhaupt den Lebensfunken einmalig auszulösen:

*“Das Leben erscheint in den Universen nicht spontan; die Lebensbringer müssen es auf den öden Planeten erst initiieren. Sie sind es, die das Leben, wie es auf den evolutionären Welten des Raums erscheint, dorthin bringen, für seine Ausbreitung sorgen und es behüten. Alles Leben, wie es sich in den auf Urantia bekannten Ordnungen und Formen darbietet, entsteht durch diese Söhne, obwohl auf Urantia nicht alle Formen planetarischen Lebens existieren.“ (UB 36:3.1)*

Immer noch haben wir keine Antwort auf die Grundfrage nach Natur und Funktionieren des auslösenden Lebensfunkens. Ist eine solche überhaupt zu finden? Selbst der Offenbarer dieser Schrift über die Lebensbringer, ein Mitglied der zweithöchsten Sohnesordnung in der Universumsverwaltung, muss eingestehen:

*„Es gibt im Zusammenhang mit der Entwicklung des Lebens auf den evolutionären Planeten einiges, was uns nicht ganz klar ist. Wir verstehen die physische Organisation der elektrochemischen Formeln der Lebensbringer vollkommen, aber Natur und Ursprung des Funkens der Lebensaktivierung begreifen wir nicht völlig. Wir wissen, dass das Leben vom Vater über den Sohn und durch den Geist fließt.“ (UB 36:6.7)*

„Das Leben“ wird also auch weiterhin für uns Menschen ein Geheimnis bleiben, das wir in Demut nur staunend, ehrfurchtsvoll und dankbar annehmen und in allen seinen Formen schützend bewahren können.